

## Die Klingelwerke mit Fallscheiben im Bahnhofe zu Frankfurt a. M.

Mit Abbildungen.

Die aufsergewöhnlich grofsen Abmessungen des Frankfurter neuen Haupt-Personenbahnhofes machten andere Verständigungsmittel nöthig, als sonst auf Bahnhöfen benutzt werden. Die ganze Anlage und ihre Benutzung ist im *Centralblatt der Bauverwaltung*, 1890 \* S. 233 und 238, eingehend beschrieben worden; hier können aus der betreffenden Beschreibung nur einige kurze Bemerkungen gegeben werden.

Die betreffenden Betriebseinrichtungen sind von dem Betriebsdirektor, Regierungs- und Baurath *Knoche*, getroffen worden, nach dessen Angaben der Telegrapheninspektor *Löbbecke* die Block- und Fallscheibenwerke ausarbeitete. Die Genannten hatten bei der praktischen Ausführung eine vortreffliche Hilfe an dem Mechaniker und Uhrmacher *C. Theodor Wagner* in Wiesbaden. Die ganze Einrichtung bewährt sich vorzüglich, die elektrischen Werke arbeiten tadellos und erfreuen sich vor allem deshalb der übereinstimmenden Anerkennung der Beamten, weil sie auch bei der schnellsten Folge der Züge die damit Arbeitenden nicht anstrengen und unruhig machen.

Die den Bahnhofsverkehr leitenden Beamten und Signalleute sind an einer ziemlich grofsen Anzahl von über den Bahnhof vertheilten Stellen aufgestellt und auferdem wird den Fahrkarten-Ausgaben die bevorstehende Abfahrt der Züge, 3 Minuten vor der Abfahrtszeit derselben, gemeldet, damit der Schalter geschlossen werde.

Da die einzelnen Läutezeichen bei Verwendung der gewöhnlichen Glockenhäuschen und Klingelwerke wegen der grofsen Anzahl nicht genügend unterschieden werden könnten, sind überall, wo eine gröfsere Zahl verschiedener Züge zu signalisiren ist, wie in dem Bureau A der Staatsbahnen, worin die vorschriftsmäfsige Abmeldung und Annahme der Züge stattfindet, der Assistentenbude C, worin ein grofses Blockwerk aufgestellt ist, mittels dessen der Stationsbeamte die Hebel der Wege- und Ausfahrtssignale der drei Stellwerke verschlossen hält und im gegebenen Falle durch Drehen der entsprechenden Kurbel freigibt, zugleich auch an mitgehenden Zeigern erkennt, ob der Weichensteller die Signale zieht und demnächst zurücknimmt, den 3 Stellwerksbuden D, in Mainstation, Hellerhof u. s. w. statt der üblichen Läutewerke Fallscheibenwerke (Fig. 1 und 2) verwendet worden, bei welchen der durch Drehen der Inductorkurbel erregte elektrische Strom eine in der Ruhelage versteckt liegende Scheibe *s* mit der Angabe der Zugrichtung herabfallen und ein damit verbundenes Klingelwerk *k* so lange anschlagen läfst, bis durch Heben der Scheibe mittels des Griffes *g* der elektrische Contact wieder aufgehoben wird. An Stelle der mit Inschrift versehenen Fallscheibe tritt alsdann ein rothes Feld.